

Hartmut Rencker  
Fontanestr. 82  
Tel.: 06131-72801  
Mail: hartmut@rencker.de  
Internet: www.lerchenberg-info.de

Liebe Lerchenberger und –innen,

wenn die stillen Tage vorüber sind, wird es auch wieder ruhiger, wusste schon Karl Valentin. So will ich die ruhigen Tage wieder für eine nüchterne Bilanz für das abgelaufene Jahr 2022 nutzen und versuchen, einen Ausblick auf das Jahr 2023 zu wagen. Ich kann es nicht lassen, meine Finger in Wunden zu legen. Und der Lerchenberg ist und bleibt ein Füllhorn.

Gut war das abgelaufen Jahr nicht. Corona, Krieg, Energie zeigten die Verletzlichkeit der Gesellschaft. Und die letzten Lerchenberg-Pioniere gehen fast im Wochentakt den Weg in die Ewigkeit. Für mich gab es ein kleines Erfolgserlebnis, wenige Wochen vor Vollendung meines Achtzigsten noch über den alpin anspruchsvollen Heilbronner Weg geturnt zu sein, wenn auch nicht mehr so leichtfüßig wie vor 30 Jahren. War für mich ein Geschenk ([www.rencker.de](http://www.rencker.de)). Das war meine letzte große Nummer. Bedrückend sind die vielen Krebsfälle um mich herum, auch unter jüngeren Menschen.

Straßenverkehr:

Große Veränderungen stehen an. Die aus der Zeit der autogerechten Stadt stammende autobahnähnliche Hindemithstraße soll mitsamt dem verkorksten Pseudokreislauf umgebaut werden. Das von „Experten“ ausgeknobelte Konzept überzeugt allerdings keinen.

Ladenzeile:

Das teure Aufhübschen aus Steuermitteln macht langsame Fortschritte. Wegen der Hängigkeit der gesamten Ladenzeile dominieren die überlangen, abgeflachten Rampen, verbunden mit einer Reduzierung der als Begegnungsraum nutzbaren Flächen. Und eigens für das letzte Hochhaus soll ein Aufzug von der Regerstraße zur Ladenebene gebaut werden, um Bequemlingen und einer Handvoll Mobilitätseingeschränkten einen treppenfremden Umweg zu ersparen. Auf wenig Verständnis stößt das von begnadeten Planern erfundene „Knochenprinzip“ mit zwei Ladenschwerpunkten an den jeweiligen Enden. Um Raum zu schaffen, soll das gerade erst sanierte Hotel abgerissen werden. Ob Konkurrenz das Geschäft belebt oder zur Kannibalisierung führt, ist nicht Gegenstand der Überlegungen. Jedenfalls sind die Tage des Nahkaufs gezählt. Ein Nachfolger ist nicht in Sicht.

Ententeich:

Der unbeschädigte Verbundpflaster-Zuweg zum Regenrückhaltebecken ist mit großem Aufwand schwerlastfähig ausgebaut worden, möglicherweise als Voraussetzung, um die wegen des völligen Einwuchses errichtete Blickrampe mit schwerem Gerät errichten zu können. Ob die drei edlen Spielgeräte der Nutzung oder der Dekoration dienen, mag jeder selbst beantworten.

E-Mobilität:

Weiter so wie bisher nur unter anderen Vorzeichen kann es nicht geben. Nur weniger ist mehr. Und wie laden? Sofern man überhaupt Straßenanlieger ist mit dickem Kabel über den Bürgersteig? Und die Hinterlieger? Die eigenen Garagen bieten sich an, allerdings bedarf das erheblicher Kabelarbeiten. Und wenn 3 Halter schnellladen, geht das Licht aus. Die von mir an die Stadt herangetragenen Bedenken hat Ex-OB Ebling mit der Erleuchtung gelöst, doch nachts langsam zu laden – mit umweltfreundlichem Braunkohlestrom. Dann doch besser gleich auf das von der Politik freudig erwartete Lufttaxi setzen.

Heizung:

Nur eingesparte Energie ist gute Energie. Und wir verbraten Energie, dass die Schwarte kracht. Es hilft nichts, auf das böse Heizwerk zu schimpfen. Wer sieht schon den Balken im eigenen Auge? Der durchschnittliche Verbrauch der Häuslebauer liegt bei satten 20 MWh/a, das entspricht dem Energiegehalt von fast 4 Tonnen Braunkohle. Muss man ja nicht selbst schleppen. Davon entfallen ca. 800 kg Braunkohleäquivalent auf die überdimensionierte, verlustreiche Bereithaltung von Warmwasser – ohne Entnahme. Der Gaspreis- und Fernwärmedeckel, den wir letztlich per Verschuldung lohnen müssen, wird unsere Kosten praktisch einfrieren, jedenfalls für alle, die sich bemühen, 20% einzusparen. Wer viel verbraucht hat, ist im Vorteil und kann leichter einsparen als diejenigen, die schon immer sparsam waren. Ich kenne einen Neureichen, der sich totlacht, dass ihm die Beheizung seines eigenen Hallenbades von der prekären Flaschensammlung mitfinanziert wird, denn diese kann zumindest der MwSt nicht entgehen. So ist das in dem Staat, „in dem wir gut und gerne leben“.

Ein Dauerbrenner sind Mängel und Defekte im Warmwassersystem. Vor zwei Jahren hat das Heizwerk rundgeschrieben, dass es in den Warmwasserboilern Leckagen zwischen Trink- und Heizwassernetz gibt. Lässt sich ganz leicht erkennen, wenn die Wasseruhr einen Durchfluss anzeigt ohne dass etwas entnommen wird. Aber wer guckt da hin? So muss das Heizwerk ständig große Mengen eingedrücktes und aufgewärmtes Frischwasser in die Kanalisation ablassen (Foto unten). Ein Umweltskandal, der letztlich betriebswirtschaftlich umgelegt von allen bezahlt werden muss. Mir ist ein Fall bekannt, mit Leckageübertritten von 300 Liter am Tag. Aufgefallen ist das erst durch die astronomische Jahresrechnung für Wasser und Aufheizung. Ganz schlimm sind die überdimensionierten und im Rücklauf unisolierten Warmwasserleitungen. Dieses aus der Zeit der billigen Energie stammende System gibt es auch andernorts. Der durchschnittliche Verlust ohne Entnahme beträgt nach Auskunft des Heizwerks pro EFH täglich ca. 9 kWh, also rund 400 Euro im Jahr, bei langen Leitungswegen mehr. Meine seit ewigen Jahren gepredigte Empfehlung, die Zirkulation (ggf. durch Nachrüsten von Hähnen) abzusperren, hat das Heizwerk aufgegriffen und rundgeschrieben. Hilfreich ist auch das Einpacken der unisolierten BEO-Ventile (Fotos). Ebenso hilft das Absenken der Vorhaltetemperatur, wenn auch unter Inkaufnahme einer Legionellengefahr. Nur schwer anzugehen sind die im Estrich unisoliert einzementierten Heizkörperzuleitungen, die zu erheblichen Wärmeabgaben nach außen führen, insbesondere durch die aus der Geschussplatte als beheizte Kühlrippen herausragenden Vordächer.

Sanierung:

Auch wenn zur Rechtfertigung großer Planungskosten gelegentlich schwardoniert wird, der (gesamte) Lerchenberg sei wärmesaniert, sind es in Wahrheit nur wenige Häuser, die Idealisten über die Jahre nachgebessert haben. Mancher, der sein Haus eingepackt hat, wundert sich über den geringen Effekt. Kein Wunder, wenn die oben dargestellten Schwachstellen nicht angegangen werden. Wer hat seine Kellerlöcher durch Zusatzfenster aufgedoppelt (Foto) und die Rolladenkästen ordentlich isoliert, auch die nur schwer erreichbaren Kopfen? Es gibt keinen Königsweg, nur viele kleine Stellschrauben.

Auf ein gesundes Neues Jahr

Ihr



(Hartmut Rencker)

